

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg u. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Hudenzstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Mai
18.

Im Verbundener Kampfbereich Fortschritte auf dem westlichen Maasufer; mehrere französische Gräben zwischen Haucourt und Somburg neu genommen; 120 Gefangene. Erstmalige französische Angriffe auf Höhe 304 in Entschieden verlustreich unterdrückt.

Weiteres Vorrücken der Oesterreicher in Ostrol. Die Ruhe an der russischen Front auf dem Balkan dauert an.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Mai (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtsstätigkeit verhältnismäßig gering.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Seitens von Craonne und nördlich von Presles hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Deutlich von La Neuville brach ein mächtiges Salvaillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 12 Gefangene sowie zahlreiche Gewehre der Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Feuer zwischen Prespa- und Dojran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Roex errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einfallende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Bazailles und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten blühte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froimont-Perme (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtsstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einfallende starke französische Angriffe endeten mit einem vollen Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Berlin, 17. Mai, abends. (WB.) Amtlich.
Von Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Wien, 17. Mai. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Monzo-Kämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht auf neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffswaffen, denen ununterbrochen Verstärkungen zufließen, richtete sich gegen die Höhenkette östlich des Eng-Tales, Plava-Salcano und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Ruf (südöstlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung gekämpft. Verteidiger und Angreifer wechseln stündlich ihre Rollen. Frisch eingesetzte Reserven treiben den gewonnenen Gegenstand immer wieder zu neuem verlustreichem Ansturm vor. Weiter südlich im Raume des Monte San Gabriele mühen die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellungen angetreten, schon nach Mittag vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolglos verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleineren Schützengraben abgesehen, gründlich gesäubert. Besondere Anerkennung verdienen Wiener Landsturmtuppen, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karsthochfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Schütze zur Untätigkeit verurteilt. An der Titol-Front unterhielten die Italiener südlich des Suganer Tales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kanonen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seeestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Oranto-Strasse, dem ein italienischer Torpedobootzerstörer, 3 Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen genommen. Auf dem

Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlich engerführten wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Zerstörer in den Kampf hatte keinen Erfolg, dagegen unsere Seesflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten, und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollständig zurückgekehrt. In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit 4 Kanonen durch Torpedoschuß versenkt.

Flottenkommando.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 17. Mai. (WB.) Am 16. Mai früh brachten thüringische Regimenter in einem siegreichen Vorstoß das Dorf und den Bahnhof Roex in ihre Hand. Gegenüber Angriffen überlegener englischer Kräfte gingen vorgedrungene Sturmtruppen an den Ostrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber mehrmaligen heftigen Wiedereroberungsversuchen hielten. Die englischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Gavrelle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für den Angreifer. Südwestlich Oppy kam ein geplanter englischer Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angeführten feindlichen Gräben rechtzeitig unter Vernichtungsfeuer genommen wurden. Auf die gleiche Weise beobachtigte Angriffe südlich der Scarpe wurden unterbunden. Am Abend des 16. kam es südwestlich von Riencourt zu Infanteriekämpfen, wo die Engländer nach schwerem Artillerieniederwerfungsgeschütz auf einer Front von fast drei Kilometern einen vergeblichen Vorstoß versuchten.

Ein Handstreich zur Verbesserung der deutschen Linie in der Gegend von Bazailles-Laffaux hatte vollen Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 Meter Gelände gewonnen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, gehören 5 Regimenten zweier verschiedener Divisionen an. Während französische Gegenstöße hatten lediglich den Erfolg, die genommene Linie in der Mitte etwas zurückzudrücken. Ein weiterer deutscher Erfolg wurde östlich der Ropere-Perme erzielt.

„St. Hanno von Wessingen.“

Novelle von E. Grabein.

Als Trina dann draußen war — drückte sie plötzlich beide Hände vor das Gesicht, eine Glühbirne stieg in ihr auf, sie stöhnte betend —

Aber nur einen Augenblick, dann preßten sie die spitzen, weißen Zähne auf die zitternden Lippen — und sie griff mit Entschlossenheit nach Hut und Handschuhen —

Der Hut war groß und schwarz, und die eine lange, wallende Feder gab ihm etwas Stolz und Kühnheit —

Nicht anders durfte der Hut sein, der Helge Wanderslohs Gesicht feht schüßeln und schmücken sollte —

Auf der Wiese, zwischen Pfarrhaus und Kirche, schrie gellend der Pfau und schlug sein Rad, blau und glänzend. Stolz kam er daher, auf Helge zu.

Und die kleinen Feldschnucken auf ihren perlglänzenden Beinen kamen herbei in drolligen Sprüngen, einer Lieblosung gewiß —

Aber auch ihnen wich Helge Wandersloh aus. Ihre Augenbrauen standen plötzlich zusammengezogen wie ein schwarzer Strich auf der weißen Stirn.

Denn vor der Kirchentür stand Mommsen, er schien auf sie gewartet zu haben. Schon von weitem grüßte er und legte die Hand an die Tüschel. Rachebald trat er an ihre Seite: „Doch ich Sie hineinbegleiten?“

Sie nickte kurz und obenhin. — nicht gut bei Stimmung, Gnädige — war der Krankenbesuch so anstrengend? Es klang sehr teilnehmend, dennoch sah ihn Helge nicht groß und stolz an.

„Raum anstrengender — als Ihr befreitendes Interesse!“

Er blickte sich ängstlich die Lippen, denn schon waren sie vor der Kirche. Weit offen stand die Tür, und das Sonnenlicht flutete im goldenen Strome herein —

Und in dem Licht schritt Helge Wandersloh, strahlend und stolz — Schritt auf den Pfarrstuhl zu, durch die singende Gemeinde. Und hinter ihr drein schritt Mommsen und aufrecht der Rittmeister.

Es war wohl keiner in der Kirche, der die beiden stolzen, sonnenumglänzten Menschen nicht gesehen —

Vielleicht nur der, der droben auf der Empore, der Gemeinde abgewandt, die Posaunenbläser und ihre Gesangsbegleitung dirigierte.

Es mochte der Rittmeister sein, der nachher das Harmonium spielte.

Völlig schmucklos war das Kirchlein drinnen — aber so traulich und licht mit den hellblauen, schon etwas verblühten Bänken und Chorstühlen, deren einziger Schmuck das durchbrochene Gittermuster an der Lehne war.

Am Kanzel und Altar aber, und doch hoch oben an den Emporen, wo das Harmonium stand und der Posaunenchor saß und weiter zurück die künftigen Konfirmandinnen — hingen diese Girlanden rotblühender Erle...

Wunderslohs sah es aus, wie die schweren lastenden Gehänge sich von dem Blau abhoben. — wunderslohs wie die hereinströmende Sonne aus dem Blumenwind hier und da ein aufflammendes Purporrot hervorzauberte, so leuchtend, so beseit neben dem ersten, kühlen Grün des Blattwerks.

Ja, die Sonne, die gab ihren schmel-

mernden Glanz her und machte das Kirchlein mit dem blauen Holzwerk den gelbten Ziegeln auf dem Boden und der durch Fenster und Türen hereinflutenden Sommerpracht zu so einem traulich schönen Gotteshause, daß es den Rittmeister zu gläubiger Andacht zwang.

Und als der Gesang vorbei, der Pfarrer oben aus der Kanzel betend das Haupt in den Händen barg, da setzte das Harmonium ein, diesmal ohne Gesang und Posaunenchor.

Ja, was war das? Befremdet sah der Rittmeister nach oben — bei den garten, feinen Tönen! „Der Kantor?“ fragte er erstaunt Helge, die neben ihm saß.

Die Schüttelte nur den Kopf und lauschte hinaus in Schmerz und Bangen — denn oben spielte das Harmonium ganz zag und leise, wie schüchternes Flüstern — dann lauter, immer bestimmter und nun gewaltig, fast zornig.

Doch unter all dem Grollen und Dröhnen, leis fliegend, immer wiederkehrend, die zarte Melodie des Anfangs — das Lied der Annschla —

Ah, der da droben spielte nicht wie sonst der sanfte Reinhold Sölmann in seinem schlichten, einfachen Sinn gespielt — ach nein, der hier war ein irrender, reuegepeinigter Mensch, der Himmel und Hölle geschaut hatte.

Den's auf der Erde hielt, der heißen, glühenden, mit all seinen Sinnen — und dessen Seele sich krank und wund schlachtete nach seliger Reinheit.

Ah, Helge Wandersloh, hörst Du denn nicht, wie sie sich nach Dir sehnt — wie sie ringt und kämpft? Doch das Hohngefläch der Hölle ist härter, immer schwächer wird ihr Ruf — immer klangloser — zuletzt erstirbt's

in lautloser Qual —

Ganz weich, erstens, fast wie ein Hauch sind die Töne — als ob Engelchen herein-schwebten, die traurig-süßen Englein der Peta — und ihre Flügel ausbreiteten über sie — über die arme, verlorene Seele und sie heimtragen — — heim —

Helge war blaß geworden, ihre Hände hielten nur zitternd das Gesangsbuch. Ganz überrascht sprach der Rittmeister: „Mersdael ist's! Mersdael! Und er spielt wie ein Künstler —“ er brach ab, denn der Pfarrer begann die Predigt.

Doch Helge gab sich nicht einmal Mühe, den Worten des Vaters zu lauschen. Was trieb Mersdael hierher in die Kirche? —

Ja, ja, er vertrat Sölmann, soviel war gewiß, denn vorher bei der Liturgie war er aufgestanden und las mit singender Stimme die Stelle vor, wie's sonst immer Reinhold Sölmann getan.

Wie er müde und blaß aussah, und so schmal in dem ersten schwarzen Rock.

Und wie er einsam dastand — einsam und verlassen als gestern auf weiter Heide —

Helge, bange Liebe im Herzen schaut sie zu ihm auf und sieht, daß sein lobender Blick auf sie gerichtet sind und nicht mehr von ihr weichen —

Und der Friede Gottes sei mit Euch, der höher ist als alle Vernunft“, spricht der Vater betend — da wandte sich Mersdael hastig dem Harmonium zu und begab sich darnach die Gemeinde zum letzten Lied.

Und als es zu Ende, erhob sich alles mit lautem Schwirren, Häusern und Husten dem Ausgang zustrebend.

(Fortsetzung folgt.)

zielt, wo bei dem Verschieben der deutschen Linie und der Besetzung des Waldstückes 20 Gefangene eingebracht wurden. Nördlich von Tahrre machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch nach Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben einzudringen.

Der Seekrieg.

Berlin, 16. Mai. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean. Sechs Dampfer und ein Segler mit 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Treffiere“ (3087 Bruttoregistertonnen) mit 4400 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genua, der Kapitän wurde gefangen genommen. Die englischen Dampfer „Gorfa“ (2949 Tonnen) mit einer Ladung Erz, „Lombdale“ (2660 Tonnen) mit einer Ladung Koks von Newcastle nach Tunis, ferner ein großer bewaffneter Dampfer, dessen Name nicht festgestellt ist. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. ein Dampfer Lebensmittel u. Munition, der Segler Mais und Velluchen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 17. Mai. (WB. Amtlich.) Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings 9 Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt über 30 000 Tonnen versenkt. Darunter befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Karuma“ (2995 Tonnen), ein unbekannter durch Fischdampfer gesicherter bewaffneter 4000 Tonnen-Dampfer, ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 Tonnen, während ein vollgeladener Transportdampfer gleicher Größe aus dem von Zerstörern begleiteten Konvoi herausgehoben wurde. Ferner wurde ein voller Landdampfer von mindestens 6000 Tonnen inmitten einer Schar von drei bewaffneten Fahrzeugen durch einen Torpedoschuss versenkt. Unter den Ladungen der übrigen vernichteten Schiffe befanden sich hauptsächlich Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Seeflugzeuge vor der Themse.

Berlin, 16. Mai. (WB. Amtlich.) Am 15. Mai vormittags trafen drei deutsche Seekampfflugzeuge unter Führung des Leutnants zur See Christiansen vor der Themse-Mündung auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus einem Sopwith-Kampfeinsitzer und zwei Flugbooten. Nach kurzem heftigem Kampfe wurden die drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Der Seekampfeinsitzer stürzte senkrecht ab und zerschellte beim Aufschlag auf das Wasser. Die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden von Leutnant zur See Christiansen auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Erstes sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden

durch unsere Torpedostreitkräfte eingebracht. Die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, wurden gefangen genommen.

Besuch im Großen Hauptquartier.

Wien, 17. Mai. (WB.) Der Minister des Äußeren Graf Czernin hat sich gestern ins deutsche Hauptquartier begeben, um dort die anlässlich der jüngsten Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien eingeleiteten Besprechungen mit den maßgebenden deutschen Stellen fortzusetzen.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nachdem die vorläufige Regierung die Bedingungen erörtert hat, unter denen die Vertreter des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten einwilligen, in das Kabinett einzutreten, die wir in unserem Telegramm vom 15. Mai darlegten, kam sie zu dem Entschluß, daß die erste Bedingung betreffend die äußere Politik unannehmbar sei, denn die Regierung betrachtet jeden Verzicht auf die in ihrer Note vom 1. April dargelegten Grundsätze für unmöglich. Die Regierung erachtet es ferner für notwendig, die Einheit aller Fronten der Alliierten zu bekräftigen, und besteht auf einem energischen Kampfe gegen die Anarchie. Was die übrigen finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen betrifft, so lehnt die Regierung ihnen keinen Widerspruch entgegen, da sie die Verwirklichung der Reformen, die der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten erwähnt, als ihre Aufgabe ansieht. Der ausführende Ausschuß der Duma nahm den erwähnten Beschluß der Regierung zur Kenntnis und billigt ihn.

Unter allem Vorbehalt wird folgende wahrscheinliche Zusammensetzung des Koalitionskabinetts gemeldet: Fürst Lwow Ministerpräsident und Minister des Innern, Miljukow öffentlicher Unterricht, Tereftschenkow auswärtige Angelegenheiten, Tschingarew Finanzen, Konowalow Handel und Industrie, Katschew Straßen und Verkehr, Kerenstij Krieg, der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, Stobelew, oder der Befehlshaber der Schwarzenmeer-Flotte, Admiral Koltshak, Marineminister, der revolutionäre Sozialist Tschernow Ackerbau, der demokratische Sozialist Arbeiter Spaschew Arbeitsminister, der demokratische Sozialist Adwoat Mikiline aus Moskau oder der demokratische Sozialist Adwoat Malautowitsch aus Odesa Justizminister und der nationale Sozialist Beshelow Munition.

Die Lage in Rußland wird von der französischen Presse mit großem Pessimismus angesehen, trotzdem der endgültige Rücktritt Miljukows noch nicht bekannt ist.

Innenpolitik. Reichstag.

Nach der bedeutungsvollen Rede des Reichskanzlers und der sich daran anschließenden Aussprache über Krieg und Frieden wurde am Mittwoch im Reichstage über Fragen der inneren Politik gesprochen. Die Aussprache begann mit einer umfangreichen Rede des nationalliberalen Abgeordneten Schiffer, der zunächst feststellte, daß der Verfassungsausschuß in seiner Weise die Rechte der Krone entlasten wolle, daß er aber gewisse Rechtsungleichheiten im Volke beseitigen wolle. In jedem Bürger muß das Staatsbewußtsein erweckt werden. Auch der Zentrumsführer Groeber verteidigte die Arbeiten des Verfassungsausschusses, die dem Vorsitzenden der Unabhängigen Sozialdemokraten, Herrn Haase, freilich völlig ungenügend erschienen. Für die Konservativen deren Standpunkt schon Graf Westarp dargelegt hatte, ergriff nochmals der Ab. Reich das Wort, um die schweren Bedenken seiner Freunde gegen eine Verstärkung der Rechte des Reichstags geltend zu machen. Ihm erwiderte Dr. Müller Meinungen.

Damit war die Aussprache über die innerpolitischen Fragen beendet. Und man wandte sich der Verwaltung des Reichsheeres zu.

Die allgemeine Nervosität führte wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Veranlassung dazu gab eine mißverständliche Äußerung des Kriegsministers, der eine Erweiterung seiner Machtbefugnisse als Danaergeschenk ablehnte. Die Mittelparteien sahen darin eine scharfe Kritik der Arbeiten des Verfassungsausschusses und erhoben entschiedenen Widerspruch. Die Rechte antwortete, und so gab es ein stürmisches Hin und Her. Die Aufregung legte sich erst, als der Kriegsminister erklärte, daß er keineswegs einen Gegensatz zwischen Parlament und Heer anerkenne, und nachdem auch Staatssekretär Dr. Helfferich einige vermittelnde Worte gefunden hatte. — Mühselig Schritt für Schritt erledigte man dann einen Haushaltsplan nach dem anderen und führte in später Stunde die dritte Lesung zu Ende.

Der Reichstag ging dann in Ferien, die bis zum Juli dauern sollen.

Stadtnachrichten.

* Der gestrige Sonntag. Himmelfahrt ist der Tag, an dem — wie an Pfingsten — die meisten Ausflüge gemacht zu werden pflegen. Wenn man einige Jahre zurückdenkt, damals als noch Friede war, da entsinnt man sich, daß an dem Feiertag im Mai die Eisenbahn nicht genug Wagen stellen konnte, um die Ausflügler zu befördern, daß die Gastwirtschaften und Herbergen in Berg und Tal nicht genug Speise und Trank ausbringen konnten, sie zu sättigen und daß viele bei Mutter Grün

schlafen gingen, weil es an anderen Ausflugsorten keinen genügenden Vorrat gab. Der Krieg brachte eine Änderung im Ausflugsverkehr im allgemeinen, das Wetter spielte eine besondere Rolle. Morgens Regen, tags drohendes Wetter. Wohin soll man gehen? Die Frankfurter haben es da leicht. Sie sehen sich in die Pfälzer und fahren nach Bad Homburg. Das Wetter, dann tiefen die Kuranlagen und der Kurgarten den denkbar schönsten Aufenthalt, regnet es, dann sieht es sich beim Konzert im Saale auch trocken. Also war auch gestern hier großer Ausflugsverkehr aus der nahen Metropole. Der Wettergott aber zeigte sich gnädig und hielt den Regen zurück, so daß die Konzerte der Kapelle des hiesigen Ersatzbataillons unter Leitung von Herrn Kapellmeister W. Hiepe vor einem großen Publikum im Kurgarten stattfinden konnten.

* Kriegsauszeichnung. Erz. Hoheitlich Major (Ridors) im Inf. Reg. Nr. 40 erhielt das Eisener Kreuz II. Klasse.

* Dank schreiben. An Herrn Professor Hugo Kaufmann aus Charlottenburg den Schöpfer des von Herrn Sanitätsrat Dr. Karl Kaufmann, Frankfurt a. M., gestifteten Samariterbrunnens hat der Magistrat folgendes Dank schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Hochherzigkeit des vereinigten Herrn Sanitätsrats Dr. Karl Kaufmann verdankt die Stadt Homburg ein Kunstwerk, in welchem wir eine der schönsten Zierden unseres Parks erblickten.

Dies Kunstwerk haben Sie geschaffen. Es drängt uns, Sie zu diesem Ihrem Werk zu beglückwünschen und Ihnen unsere uneingeschränkte Anerkennung auszusprechen. Reichstes, vornehmstes künstlerisches Können, Gedankentiefe und seines Empfindens Ausdruck in diesem Werke, dessen Anblick, dessen wir uns überzeugt, einen jeden unbekannten Beschauer mit reiner Freude erfüllen wird. Harmonisch fügt es sich in die Umgebung, die von den begangenen Jahren abseits gelegen, sich als wie für die Aufstellung dieses Brunnens geschaffen erweist und dem Beschauer ungehörte Vertiefung in dem Anblick gestattet.

Wir sagen Ihnen Namens der Stadt den aufrichtigsten, warm empfundenen Dank. Bad Homburg v. d. H., 16. Mai 1917. Der Magistrat.

* Frauenarbeit im Krieg. Die Sekretin des Kriegsamtes vom 18. Armee-Korps Fräulein Keller hielt vorgestern einen Vortrag im Konzertsaal des Kurhauses. Es hatte die große Lebenswürdigkeit, ihre letzte Zeit dem vaterländischen Frauendienst zur Verfügung zu stellen, um auch den hilfsfähigen Frauen und jungen Mädchen Klar zu machen, auf welcher Weise sie noch brauchbare Kräfte dem Vaterland zur Verfügung stellen können. Die Rednerin führte aus, daß die Frauen, trotzdem sie noch nicht in den Hilfsdienst eingezogen wurden, durch

Friedensverhandlung, Waffenstillstand und Fortführung der Operationen.

Von Generalleutnant Fehr. v. Freytag-Loringhoven, Chef des stellv. Generalstabes der Armee.

Fortsetzung

Es erhellt hieraus, in wie hohem Grade bei Waffenstillstands-Verhandlung die militärische Leitung des Krieges neben der politischen ihren Einfluß zu üben hat. Solcher muß indessen auch bei den Friedensverhandlungen selbst zum Ausdruck kommen. Das ist 1871 in Versailles zum Schaden der Sache nicht in vollem Maße der Fall gewesen. Professor Haller hat jüngst in seiner Schrift „Bismarcks Friedensschlüsse“¹⁾ den Nachweis geführt, daß bei größerem Nachdruck unsererseits außer Reich und Belfort hätte deutsch werden können, ohne daß daran die Friedensverhandlungen gescheitert wären. Haller schreibt²⁾: „Bismarck allein ist dafür verantwortlich, daß Belfort abgegeben wurde. Er zuerst hat sich bestimmen lassen, diese Forderung fallen zu lassen, und er hat dann auch Kaiser Wilhelm und Moltke dafür gewonnen. Beide haben unmerklich widerstrebt.“ Dadurch es Bismarck gelungen sei, beide zu überzeugen, bleibt nach Haller ungewiß. Man ist versucht, die Erklärung darin zu suchen, daß erst unlängst in Versailles eine starke Spannung zwischen Bismarck und Moltke geherrscht hatte, die soweit ging, daß der Feldmarschall im Begriffe war, seinen Abschied einzureichen. Er mag daher ein erneutes Zerwürfnis mit dem damals sehr reizbaren, durch Sorgen der innerdeutschen und auswärtigen Politik stark in Anspruch genommenen Bundeskanzler befürchtet haben und seiner-

seits dessen Friedenswert nicht haben erschweren wollen. Man sieht, daß Clausewitz mit volstem Recht fordert³⁾, daß der oberste Feldherr in den wichtigsten Momenten an politischen Beratungen teilzunehmen habe. Die Einsicht des leitenden Staatsmannes in das Kriegswesen meint er dadurch ergänzen zu können, denn dieser Einsicht fehlt er nicht als dessen Haupteigenschaft voraus, wenn er nur einen ausgezeichneten Kopf und einen starken Charakter besitze. Beides besaß nun freilich in höchstem Maße Bismarck. Hier kam es dann auch nur darauf an, den Nachweis zu erbringen, daß ein enges Zusammenwirken der politischen und militärischen Leitung bis zum Schluß des Krieges unbedingt aufrecht zu erhalten ist.

Die Geschichte wiederholt sich niemals, aber ähnliche Lagen, die zu vergleichsweise Betrachtung einladen, bietet sie doch. Wer hätte nicht in unserer jetzigen Lage schon häufig Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege gedacht? Auch für ihn waren die Verhältnisse bis zuletzt äußerst schwierig und widrig. Bei allem hohen moralischen Ansehen, das ihm seine siegreiche Behauptung gewährte, war er trotz der Erschöpfung seiner Gegner doch nicht in der Lage, ihnen seinen Willen aufzuzwingen. Zwar das gegen ihn gerichtete große Bündnis hatte sich 1762 gelodert. Im Mai dieses Jahres waren Rußland und Schweden vom Kampffeld abgetreten, am 3. November beendete der Frieden von Fontainebleau den Krieg zwischen England und Frankreich. Schied damit dieses auf Seite der Gegner aus, so fiel dafür Englands Hilfe für den Krieg fort, während Frankreich sich verpflichtete, Desterreich die bisherigen Hilfsgelder weiterzugeben. Diese Friedensschlüsse gaben immerhin den Anstoß zum Frieden von Hubertusburg, der am 15. Februar 1763 auch den Krieg Preußens mit Desterreich und Sachsen beendete. Eine im November 1762 vereinbarte Waffenruhe war

vorausgegangen. Zu solcher aber kam es erst bei Beziehen der Winterquartiere, wie sie damals stets üblich waren. Bis dahin hatte König Friedrich auch nach den Friedensschlüssen mit Rußland und Schweden den Krieg mit Entschiedenheit fortgesetzt. Am 21. Juli lieferte er Daun das glückliche Treffen von Burkersdorf, am 9. Okt. brachte er Schweidnitz wieder in seinen Besitz, am 29. Oktober schlug Prinz Heinrich die Reichsarmee und die Desterreicher bei Freiburg und, da das Reich vorerst von der Waffenruhe ausgenommen war, ließ der König noch nach dessen Eintritt durch 6000 Mann einen Streifzug nach Franken ausführen. Das Verhalten des Königs lehrt uns somit, daß auch der zum Frieden Geneigte bis zuletzt jedes ihm zu Gebote stehende Mittel brauchen muß, wenn er einen Frieden in seinem Sinne erzielen will.

Nicht minder vorbildlich erscheint uns Friedrich während der Unterhandlungen von Hubertusburg. Die Hoffnungen auf Gebietszuwachs hatte er fallen lassen, um so fester bestand er auf dem ungeschmälerten Besitz seiner Land. Auch die von Rußland angebotene Vermittlung wies er zurück, schon weil die Räumung Sachsens vor Beginn der Verhandlungen und somit die Preisgabe seines wertvollsten Faustpfandes zum Ausgang nahm. Er bestand auf unmittelbarer Verhandlung mit Desterreich und Sachsen. In ihr gestand er weder eine Entschädigung für Sachsen noch die Ueberlassung der Grafschaft Glah an Desterreich zu, wiewohl diese noch von den kaiserlichen Truppen besetzt war, und Desterreich seine Zustimmung zu den Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und England ausdrücklich von dem Gewinn der Grafschaft Glah und einer Gebietsverweigerung Sachsens abhängig gemacht hatte. Mehr noch als diplomatisches Geschick wirkt in solchen Lagen der unbeirrbar feste Wille. Jakob Burckhardt sagt in seinen weltgeschichtlichen Betrachtungen⁴⁾: „Schicksale von Völkern und Staaten, Richtungen von ganzen Zivilisationen können daran hängen, daß ein außer-

ordentlicher Mensch gewisse Seelenanstrengungen und Anstrengungen ersten Ranges in gewissen Zeiten aushalten könne. Alle seitherige mitteleuropäische Geschichte ist davon bedingt, daß Friedrich der Große dies von 1759 bis 1763 in hohem Grade konnte.“

Dieses Aushalten hat bis zum Abschluß des Hubertusburger Friedens gewährt. Bis damals für den König, sein kleines Heer und seinen verarmten Staat zutraf, das gilt heute für das ganze deutsche Volk. Seiner Weltpolitik und seinen berechtigten Ansprüchen nach Weltgeltung vermochte ein Frieden nach Hubertusburg zwar nicht mehr genügen; möge es darum nur um mehr seine Seele nach der König Friedrichs stimmen.

Die Geschichte hat ihr Bestes an uns getan, wenn sie uns zu den größten Persönlichkeiten der Vergangenheit aufblicken lehrt, nicht sowohl im Sinne einer Ehrfurcht, die sie nur der Gottheit gebührt, sondern in der menschlichen Nachahmung, denn auch sie waren Menschen gleich uns. Unsere Feinde sind auch als solche gewiß nicht zu verachten, aber nur durch Durchschnittemenschen. Ein staatsmännisches oder militärisches Genie ist unter ihnen bisher noch nicht hervorgetreten. (Friedrich aber sagt⁵⁾: „Der ganze Krieg ist menschliche Schwächen voraus und gegen die ist er gerichtet“, sie gilt es daher zu erkennen. Trachten wir nur, daß wir bis zuletzt, bis in die Friedensverhandlungen hinein, die innerlich Stärkeren bleiben und ruhen wir bis dahin rücksichtslos alle uns zu Gebote stehenden Mittel aus, dann wird sich mit Sicherheit an unseren Feinden jenes andere Wort von Clausewitz erfüllen: „Das Gefühl besiegt die Vernunft, ist keine bloße Einbildung.“, aber die man Herr werden könnte; es ist die evidente Wahrheit, daß der Gegner überlegen ist, eine Wahrheit, die in den Ursachen so versteckt sein konnte, daß sie vorher nicht zu erkennen war, die aber beim Ausgang immer klar und blühend hervortritt.“

1) Weltkultur und Weltpolitik. Deutsche ökonomische Schriftenfolge. Deutsche Folge 10. F. Bruckmann, München 1916.

2) S. 80.

3) Vom Kriege, Skizzen zum 8. Buch 6. Kap. B.

4) S. 236.

5) Vom Kriege, 6. B. 10. Kap.

Das eigene großes und starkes vaterländisches Gefühl für das Vaterland zu erfüllen. Diese Pflicht der Frau ist zur großen Last geworden. Bei der Kriegsdurchführung der Arbeit, der Arbeit des Frauenarbeitsdienstes, ohne die Arbeit der Kaiserin in Heilbrunn, ohne die Arbeit der Kaiserin in Heilbrunn, ohne die Arbeit der Kaiserin in Heilbrunn. Zuerst galt es nur Läden auszuwählen, die der Krieg durch die Einberufung der Männer geschlossen. Heute gilt es noch mehr. Heute müssen wir unser Hauptaugenmerk auf die Läden richten, die durch die Arbeitsübernahme der Frauen entstehen. Die weibliche Frau hat wohl mehr wie jede andere das Eigenleben geführt. Ihr Haus und Hof, Mann und Kind war ihr kleines Reich, in dem sie aufging, das zu organisieren und zu unterhalten der Hauptzweck ihres Daseins war. Umso bemerkenswerter ist die freiwillige Übernahme der Arbeit durch Frauen und abertausende von Frauen. Eine von ihnen, sei es Munitionsarbeiterin, Postträgerin oder Schaffnerin, sie hilft mit den Kriegsgelungen, sie hilft mit den Durchhalten, sie hilft den Frieden näher bringen. Die nicht in solchen Posten stehen, haben die Küche und Aufgabe, für die zu sorgen, die durch dieses Opfer der Frauen notwendig; die Kinder. Gleich zu Anfang des Krieges wurden Kinderkrippen u. Gärten gegründet, um heute die ganz kleinen den Müttern abgenommen wurden. Erst seit einigen Monaten wurde hier in der Stadt dem Bedürfnis Rechnung getragen, welches Frauen in so warmen von Herzen kommenden zu Herzen gehenden Worten schilderte, nach Gründung eines Kinderhortes. Wie in Pflanz Sonne zu ihrer Entwicklung, so das Kind Freude und Gemütlichkeit, ein warmes Wort, ein liebevolles Einwirken auf seine Wünsche, seine Interessen, das genügt kein Hort, in dem nur eine Schwester oder Dame 30 bis 40 Kinder unter heute dürfen nur wenige Kinder auf der hütenden Hand kommen, damit sie ein warmes, mitfühlendes Herz finden, welches über des Vaters liebevolle feste Hand und der Mutter fürsorgliche Liebe ersetzt. Mit herzlichen, warmen Worten rief Fräulein Keller alle Frauen, insbesondere die jugendlichen Kräfte auf, sich bei dieser großen Vaterlandsliebe zu beteiligen, ihre Kräfte für die aufstrebende Jugend einzusetzen, eingebend des Wortes, „wer ein Kind rettet, rettet ein Volk“. Wie viele junge Mädchen auch in unserer Stadt gibt es noch, deren Tag noch nicht ganz ausgefüllt ist! Heute gilt das Einreden nicht mehr, heute heißt es: seine Pflicht tun und mitzuheilen am Durchhalten! Aber nicht bloß die Kinderhorte müssen noch mit Arbeitskräften versehen werden, auch die landwirtschaftliche Arbeit ruft, und manche werden vaterländischen Hilfsdienst verrichten, indem sie sich in bekannten Gärten zur Bepflanzung helfen würden und beim Graben, Säen und Ernten helfe. Wer am Tage nur die Arbeit fürs Ganze getan, der braucht nicht erlösend die Augen senken, wenn die

streichenden Truppen heimkehren und die Frage aufgeworfen wird „was tust Du, um mitzuheilen fürs große Gelingen?“ Darum laßt uns Fräulein Kellers Worten folgen und suche ein jeder seinen Platz zu finden, um mitzuheilen an der Erhaltung unseres geliebten Vaterlandes! Die Vorsitzende Frau von Marx dankte der Rednerin für ihren Vortrag.

— **Kurhaus-Theater.** Das Theaterbüro schreibt uns: Als zweite Vorstellung in der Sommerpielzeit wird Samstag, den 19. Mai cr. Abends 8 Uhr von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses die amüsante Gesellschaftskomödie in 3 Akten „Am Teetisch“ von Karl Sloboda gegeben. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Käthe Reuß, Luise Barrus, die Herren Adolf Ranz, Hellmuth Pfund, Ernst Hartwich. — Leiter der Aufführung: Herr Hartung.

— **Schöffengerichtssitzung** vom 16. Mai. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Gerichtsschreiber Schüler; Schöffen: J. Zuber-Oberurzel und K. Wiesert-Friedrichsdorf.

20. Mai. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis erhält eine hiesige Arbeiterfrau, weil sie eine hiesige Lehrerin beleidigte. — Freigesprochen wird ein Flaschenbierhändler in Oberstedten, der bezichtigt war, einen Sack Weizen im Wert von 90 Mark beiseite zu haben, er hatte ihn in die Puhlmühle zum Reinigen gegeben. — Für 25 Mark Leder aus der Fabrik seines Dienstherrn bei Stierstadt entwendete ein Fabrikarbeiter aus Sommersheim. Der Eigentümer stellte wegen der geringfügigkeit keinen Strafantrag, weswegen das Verfahren eingestellt wird. — Ein Dienstmädchen hatte aus einem hiesigen Sanatorium eine Handtasche im Werte von 150 Mark mitgenommen, die sie aber wieder zurückbrachte. Es wird Diebstahl angenommen und auf 14 Tage Gefängnis erkannt.

— **Fortschrittliche Volkspartei.** Die General-Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Höchst-Homburg-Uffingen findet kommenden Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr im Faust-Restaurant in Frankfurt a. Main statt.

— **Die katholischen Ordensniederlassungen in der Provinz Hessen-Nassau.** Die kürzlich erfolgte völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes lenkt die Aufmerksamkeit auf die katholischen Ordensniederlassungen. Deren gab es 1913 in Preußen 2507, von denen 155 nur männliche und 2352 nur weibliche Mitglieder hatten. Als Haupttätigkeit dieser Orden wird angegeben bei 1987 Krankenpflege, bei 361 Pflege von Wunden christlicher Nächstenliebe, bei 66 Seelsorge, bei 67 Unterhaltung höherer Mädchenschulen und bei 26 Pflege eines bescheidenen Lebens. Zusammen hatten diese Orden 3784 Mitglieder und zwar 4594 männliche und 33 250 weibliche.

In der Provinz Hessen-Nassau waren 181 derartige Niederlassungen (Regb. Kassel 55, Wiesbaden 126). Davon hatten 16 (Regb. Kassel 4, Wiesbaden 12) nur männliche und 165 (Regb. Kassel 51, Wiesbaden 114) nur weibl. Mitgl. Als Haupttätigkeit dieser Orden wird bezeichnet bei 147 Krankenpflege (Regb. Kassel 42, Wiesbaden 105) bei 16 Pflege von Wunden christlicher Nächstenliebe (Regb. Kassel 7 Wiesbaden 9), bei 7 Seelsorge (Regb. Kassel 2 Wiesbaden 5), bei 8 Unterhaltung höherer Mädchen-Schulen (Regb. Kassel 3, Wiesbaden 5), bei 3 Pflege eines bescheidenen Lebens (Regb. Kassel 1, Wiesbaden 2). Zusammen hatten diese Orden 2955 Mitglieder (Regb. Kassel 894, Wiesbaden 2061) und gar 736 männliche (Regb. Kassel 274, Wiesbaden 462) und 2219 weibliche (Regb. Kassel 620, Wiesbaden 1599).

— **An die Waldbesitzer!** Das Kriegsmünsterium teilt mit: Das Feldheer braucht ständig große Mengen Schnittholz. Vielen Sägewerken fehlt aber das nötige Rundholz. Hier laßt sich Abhilfe schaffen, wenn die den Sägen am nächsten und bequemsten liegenden Schläge abgetrieben werden. Dieses Holz muß dann aber auch an die nächstgelegenen Sägen gelangen.

Ebenso verhält es sich mit Gruben- und Verkohlungsholz.

Die Kriegsamtsstellen werden an die Waldbesitzer herantreten und ihnen die Forsten und die Werke bezeichnen, aus denen und zu denen vorzugsweise das Holz kommen muß.

Berichtungen der Kurverwaltung

In der Woche vom 13. bis 19. Mai.

Vom 15. Mai ab täglich Morgenmusik an den Quellen, von 8 bis 9 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und von 8—9½ Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und von 8—9½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses „Am Teetisch“, Komödie in 3 Akten von Sloboda.

Vorläufige Anzeigen: Dienstag, den 22. und Samstag, den 26. Mai: Theateraufführungen. Donnerstag, den 24. Mai: Plantagen-Abend (Seltene Vorträge).

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, 19. Mai.

Morgenmusik an den Quellen von 8—9 Uhr.

1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.

2. Auf dem Felde der Ehre. Marsch Faust.

3. Ouverture z. Op. Titus Mozart.

4. Auf Glückes Wogen, Walzer Waldteufel.

5. Einsamkeit Czibulka.

6. Potpourri a. d. Optt. Der Bettelstudent Millicker.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

1. Die Welt in Waffen, Marsch Teiko
2. Ouverture z. Op. Der Haideschacht Holstein
3. Die Göttergattin, Gavotte Lehar
4. Fantasie a. d. Op. Johann von Lothringen Joncieres
5. Ouverture z. Op. Dichter und Bauer Suppé
6. Kavalier-Walzer a. d. Op. Polenblut Nedbal
7. Hymne an die heilige Caecile Gounod
8. Potpourri a. d. Op. Hoheit tanzt Walzer Ascher

Abends von 8—9½ Uhr.

1. Ouverture z. Op. Ilka Doppler
2. a. Der Brautraub. b. Arabischer Tanz aus Peer Gynt Grieg
3. Nocturno Sitt
4. Mendelssohniana, Fantasie Dupont
5. Walzer a. d. Op. Der tapfere Soldat O. Strauss
6. Ständchen Schubert
7. Toreador und Andalusierin Rubinstein

Abends 8 Uhr: Theater.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am Sonntag 9 Uhr 30 Min. Herr Dekan Holzhausen. Eph. 1, 15—23.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer Wenzel. 1. Petri 4, 1—9.

Mittwoch, den 23. Mai. Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 2.

Donnerstag, 24. Mai. Abends 8 Uhr 30 Min. (nicht 8 Uhr 10 Min.) Kriegsbeistände mit anschließender Feier des Heil Abendmahls. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Am Sonntag 9 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, 23. Mai. abends 8 Uhr 40 Min. Kriegsbeistände. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 19. Mai.

Vorabend	8.15 Uhr.
morgens	9 „
nachmittags	Neumondwoche 4 „
Sabbatende	10.5 „

In den Werktagen

morgens	8.30 „
abends	8.15 „

Alle Drucksachen

werden in der „Taunusbote“-Druckerei rasch und billigst angefertigt.

Freibank.

Samstag, 20. Mai, vormit. 8 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 4 Stn.) und Solberfleisch 1½ Stn. zum Preise von 11 pro Pfund verkauft unter Vorlage der rot durchstreichten Lebensmittelliste. Bei Abgabe von 1 Pfd. Fleisch müssen die Fleischmarken von No. 1—10 abgegeben werden. An die Reihe kommen die Anfangsbuchstaben T. U. B.

Bad Homburg, 18. Mai 1917

Die Schlachthofverwaltung.

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold, Louisenstraße 48, Schirnfabrik.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Juni zu vermieten Herrngasse 7 Näheres 1686a Dorotheenstraße 38.

Geräumige 3 Zimmerwohnung

mit Manfarge, Bleiche und Trockboden sofort an ruhige Leute zu vermieten. 1034a Oberurselerpfad 12.

Schöne 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser, an ruhige Leute zu vermieten. 808a Louisenstraße 43.

— 2. Stock —

Schöne 3—4 Zimmerwohnung

mit sämtl. Zubehör Gas u. elektr. Licht zu vermieten. Näheres 1349a R. F. Promenade 11½ part.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M., London, Mainz, Saarbrücken, Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O., Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg, Potsdam, Wiesbaden, Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg, Köln: A. Schwaibhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen, An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine, Schrankfächer unter Mitverhauß des Mieters, Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks, Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg, Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Aushessung sämtlicher Haararbeit.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall, Haarspalte u. kahlen Stellen

Bei Anzeigen,

die uns telefonisch aufgegeben werden, übernehmen wir keine Gewähr für die Richtigkeit, da bei der telefonischen Uebermittlung leicht Mißverständnisse vorkommen.

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Färberei, chemische Waschanstalt

Gegründet 1867. Gegründet 1867.

J. K. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstraße 21, Telefon 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung. Mässige Preise.

Villa Ottilienstraße 6

3 Zimmer, Zubehör, mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Großer Garten ist zu verkaufen oder zu vermieten. 128a Näheres Gasthofstraße 8.

Schöne große 3 Zimmerwohnung

der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit Gas, Wasser und elektr. Licht per 1. Mai zu vermieten. 1211a Oberurselerpfad 18.

Berichtigung.

In der Anzeige vom 16. Mai betr. Abgabe von Kolonialwaren muß es bei

Suppenmehl 68 Pfg. für das Pfd. heißen (statt 88 Pfg.)

Erbseisenreißbetr.

Allen denen, welche Versorgung von Erbseisenreiß von mir erwarteten zur Kenntnis, daß mein Lieferant wegen Leutenmangelstündlich schlagen und liefern konnte.

Der Waisenvater.

Wagenführer

für die Linie 24 gesucht

Frankfurter

Lokalbahn Akt.-Ges.

Zum sofortigen Eintritt

mehrere

fleißige Arbeiterinnen

gesucht 1914

Schokoladen- u. Konservenfabrik

„Tannus“

W. Spies & Co.

Ein Kaufmann

für Buchhaltungsarbeiten (auch Kriegsschädigter) für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des St. u. 1921

Eine grauweiße Kaze

entlaufen

Wiederbringer erhält Belohnung. 1923 Louisenstraße 13 III St.

Monatsfrau

oder Mädchen für Wochentage von 9—11 Uhr sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 1920.

Gesucht

Frauen für Küchenarbeiten sowie junges Mädchen für Konditorei

Viktoria-Hotel.

Saubere, zuverlässige

Frau

findet täglich mehrere Stunden dauernde Beschäftigung.

Apfelfelderei Th. Dreier 1927 Mariannenweg.

Pfingstverkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main)

Kurhaustheater Bad Homburg.

Samstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:

Gastspiel von Mitgliedern des

Frankfurter Schauspielhauses

Am Geefisch

Komödie in 3 Akten von Karl Eisdoba.

Spieleitung: Herr Hartung.

Personen:

Hugo
Lea
Abel
Ein Diener
Ein Mädchen

Herr Pfund
Fräulein Nestl
Herr Wang
Herr Hartwich
Fräulein Barus

1915

Größere Pause nach dem 2. Akt.

Preise der Plätze: wie gewöhnlich

Militär Ermäßigung.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kasseneröffnung 7¹⁵ Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende 10¹⁵ Uhr.

Neuheiten in**Damen- und Kinderhüten**

Blumen, Federn und Bändern

(Auch Umarbeiten)

Kirdorferstrasse 43.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater und Großvater

Johannes Horst

im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden zu sich zu rufen. (1926)

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Alois Horst.

Bad Homburg, den 17. Mai 1917.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Portale des evang. Friedhofes.

Abgabe von Fleisch.

In der laufenden Woche können von den Metzger auf die Reichsfleischkarte bezogen werden:

200 Gramm frisches Fleisch und 50 Gramm Wurst gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1—5 bzw. 1—5 für die Zeit vom 14. bis 20. Mai.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Mai 1917.

Der Magistrat

1936

Lebensmittelversorgung.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Bülke's Warzenzerstörer à 40.-
Bei Hoff. Otto Voltz, Drogerie

Gebrauchter**Kinderwagen**

zu verkaufen. 1932
Dietzheimstraße 7 part.

Saubere Frau

zum Reinigen der Büroräume (abends) zum 1. Juni gesucht.

Geschäftsstelle

des „Tannusbote“

Lüchtiges Mädchen

oder Frau für Haus- u. Zimmerarbeiten sofort gesucht.

Billa Meteor,

Schwedenpfad 16.

Ein junges Mädchen

als Hilfe in zahnärztl. Operationszimmer gesucht. 1932

Ferdinandsplatz 9.

Schön möblierte

4—5 Zimmerwohnung

mit Küche und Garten möglichst nahe einer Tramhaltestelle für die Sommermonate zu mieten gesucht. Offerten an Offendacher, Frankfurt a. M. Scheffelstraße 23.

Zu vermieten

als Sommerwohnung oder für dauernd

2—4 möbl. Zimmer

mit Balkon eig. Eingang evtl. m. Küche in Gartenvilla an Einzelperson. Haltestelle der Elektrischen 1 Minute entfernt Rondel oder Frankenstraße 1004a
Frankfurterlandstraße 93.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und allem Zubehör am Wald gelegen sofort zu verm. Zu erst. Geschäftsstelle u. 1913a

Herrschafts-Gärtner.

Für meinen circa drei Morgen großen schönen Garten in Homburg bei Berlin suche ich einen erfahrenen zuverlässigen Gärtner

für sofort oder zum 1. Juni bei gutem Gehalt ohne Wohnung. Offerten erbeten

Bad Homburg

Untertor 5, 1. Etage.

Riffleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, abgeschlossener Vorplatz, Zubehör I. Etage, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten.

Riffleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, abgeschlossener Vorplatz, Zubehör II. Etage, möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

in ziemlich freier Lage für Spätkommerz. 1. Juni zu mieten gesucht. Preis mit genauer Preisangabe an Geschäftsstelle u. P. 1913.

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit in ruhiger Lage in Vorort von Homburg. Offert. m. Preisang. u. F. B. 411 an Rudolf Kohn, Frankfurt a. M.

Gekämmtes, hübsch möbliertes**Zimmer**

in schöner, freier Lage zu vermieten. Louisenstraße 163 II. Etage.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stock, aufs Feld zu vermieten Promenade St.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Frau Katharina Maehler

geb. Weil.

Bad Homburg, den 16. Mai 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Behle.

Im Sinne der Verstorbenen wird gebeten, von Blumen Spenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 19. Mai, nachmittags 6 Uhr vom Leichenhause des evangelischen Friedhofes.

1917